

## 5 000 Krokusse sollen die Stadt verschönern

Erlös vom Kuchenverkauf der Schützen-Totengilde beim Stadtfest

Lütjenburg (lf) „Die Gilde kann nicht nur feiern, sie kann auch Gutes tun.“ Diese Feststellung traf Gildeoberst Karl-Heinz Wauter hoch oben auf dem Vogelberg und überreichte Bürgermeister Ralf Schmieden und Bürgervorsteher Volker Zillmann einen Karton mit 5000 Krokuszwiebeln zur Verschönerung des Stadtbildes im Frühling. Die Krokusse stammen aus dem Erlös, den die „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“ beim Stadtfest bei der „Selbstdarstellung“ aus dem Verkauf von Kuchen, Schmalzbrot und Kaffee erwirtschaftet hatte. Hier hatten sich vor allem die Gildeschwestern verdient gemacht. Wie Wauter weiter mitteilte, stammen die Krokusse aus Holland und sind „1. Wahl, entlaust und fröhlich blühend.“ Bürgermeister Schmieden hob seine Freude über den Zuspruch hervor, den die Gilde auf dem Stadtfest an ihrem Stand in der Neuwerkstraße gefunden hatte, noch größer allerdings sei seine Freude über das Geschenk, das zur Verschönerung der Stadt einen erheblichen Beitrag leisten werde. Die Grünplaner der Stadt werde für die Platzierung schon die richtigen Stellen im Grüngürtel der Stadt herausfinden. Bei dieser Gelegenheit, da zumindest ein Teil des Gildevorstands auf dem Vogelberg versammelt war, nutzte der Bürgermeister die Chance, die Anregung von Gildemajestät Richard Anders zur Gestaltung des Marktplatzes mit einem Brunnen unter Beteiligung der Gilde aufzugreifen. Zu diesem Komplex, ebenso wie zur künftigen Gestaltung des Vogelberggeländes — die Tannenschlucht gehört ja der Gilde,



Ein gemeinsames Ziel hatte Bürgervorsteher Volker Zillmann (rechts) und Bürgermeister Ralf Schmieden (2. v. r.) sowie zahlreiche Mitglieder der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“ hoch über der Stadt versammelt: das Bestreben, die Stadt Lütjenburg noch schöner werden zu lassen. Gildeoberst Karl-Heinz Wauter (vorn links) hatte dazu einen Karton mit 5000 Krokuszwiebeln für den Bürgervorsteher mitgebracht.

Foto lf

während die Stadt jetzt über das Gelände der früheren Tennisplätze verfügen kann —, regte Schmieden einen Gedankenaustausch mit der Gilde an. Schließlich strebte die Stadt die Archivierung der Dokumente und geschichtlichen Unterlagen der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“ in städtischer Obhut an und hoffe

hier auf ein Einvernehmen mit der Gilde, die selbstverständlich jederzeit Zutrittsrecht zu ihren eigenen Unterlagen behalten sollte. Gildeoberst Karl-Heinz Wauter mochte bei dieser Gelegenheit keine Zusagen irgendwelcher Art machen, nahm den Gedanken des Bürgermeisters jedoch für die künftige Beratung im Gildevorstand auf.

# „Ik bün een Lütschenburger“

König Richard ut Hohenfeld trug sich ins „Goldene Buch“ ein

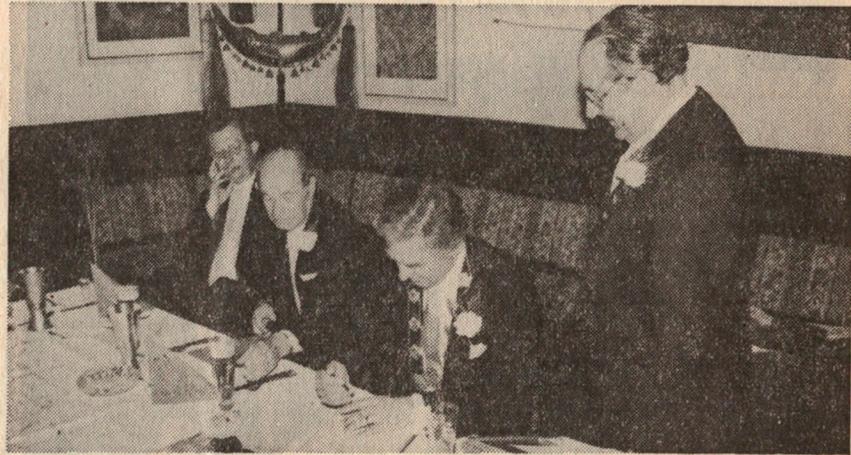
Lütjenburg (Peb) „König Richard ut Hohenfeld“, der beim Bürgervogelschießen der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 nach Pfingsten noch unter bürgerlichem Namen Richard Anders zur neuen Majestät proklamiert worden war, lüftete bei der feierlichen Einschreibung ins „Goldene Buch der Könige“ das Geheimnis, welche Ziele er in seiner Amtszeit erreichen möchte: Eine Vermehrung der Gildebrüder durch offensive Mitgliederwerbung und – zusammen mit der Stadt – die Errichtung eines Brunnens auf dem sanierten Marktplatz.

Eigentlich sei es die moralische Pflicht jeden Lütjenburgers, diesem 270 Jahre alten „Verein“ beizutreten, meinte Richard Anders und legte unter dem Applaus der Festgäste – darunter alle Mitglieder des Gesamtvorstandes und Gildesrates – selbst ein deutliches Bekenntnis zu dieser Stadt und seiner traditionsreichen Gilde ab: „Ik bün een Lütschenburger.“ Tradition dürfe allerdings nicht als Museum verstanden werden, sondern die Gilde müsse dafür sorgen, daß überlieferte Bräuche gepflegt und mit neuen Ideen an die folgenden Generationen weitergegeben würden. Er selbst, so König Richard, werde jedenfalls verstärkt

Bürger ansprechen, um sie zu einem Eintritt in die Gilde zu bewegen.

Allein der Ursprung der Gilde, die als Selbsthilfeorganisation für Krisen- und Notzeiten von führenden Männern Lütjenburgs ins Leben gerufen wurde, zeigt nach Einschätzung von Richard Anders die enge Verbundenheit zwischen Gilde und Stadt. „Beide Institutionen sind nicht voneinander zu trennen“. Vor diesem Hintergrund empfahl er seinen Gildebrüdern denn auch, quasi als „Denkmal“ den Brunnen als Gemeinschaftsprojekt mit der Stadt zu schaffen, in dem Stadt- und Gildewappen vereint wären. Konkrete Vorstellungen über die Finanzierung legte die Majestät noch nicht auf den Tisch, aber nach seiner Idee müßte die Gilde in der Lage sein, so an die 20000 DM „lockerzumachen“ – es sei ja schließlich genug Geld in der Kasse.

Diesen Aspekt rückte Gildeoberst Karl-Heinz Wauter, der von dem königlichen Vorschlag ebenso überrascht wurde wie die übrigen Gildebrüder auch, anschließend gerade. Der Kassenbestand der Schützengilde reiche in jedem Jahr gerade dafür aus, die Kosten des Vogelschießens zu decken, und das Guthaben der Totengilde als Versorgungskasse dürfe laut Satzung ausdrücklich nicht für andere Zwecke ausgegeben werden. Mit einem verba-



Als „König Richard ut Hohenfeld“ trug sich die Majestät der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719, Richard Anders, in das „Goldene Buch der Könige“ ein. Über die Einhaltung dieser Zeremonie wachten Gildeoberst Karl-Heinz Wauter (rechts) sowie die 2. Majestät Martin Knop (dritter von rechts) und Wolfgang Beyer (links).

Foto Braune

len Seitenhieb erinnerte Wauter auch daran, daß die Gilde schon Majestäten gehabt habe, die viel gearbeitet aber nicht viel geredet hätten („höchstens mal in offizieller Ansprache: „na denn Prost“). Jetzt müsse erst einmal abgewartet werden, ob das auch umgekehrt funktioniere. So viele Worte bei einer Einschreibung seien jedenfalls noch nie gefallen...

Zu den Regularien dieses Festaktes gehörte es nach alter Tradition auch, daß die bisherige 2. Majestät, Ex-König „Wolfgang ut de Sporkass“ endgültig

aus dem Vorstand verabschiedet und vom Vorsitzenden Günter Bruhn in den Gilderat (die Versammlung der ehemaligen Gildekönige) aufgenommen wurde. Seinen Platz nimmt in diesem Jahr die Vorjahres-Majestät, „Martin de Gendarm“ ein, der von seinem Vorgänger als äußeres Zeichen der neuen Würde den Königsbecher überreicht bekam. Vom Gildeoberst bekam Wolfgang Beyer allerdings noch den Königsorden an den Gildeanzug geheftet.

KN  
1. Juli 1988

„OHT“ 26. MAI 1988

## „Martin de Schandarm“ wurde abgelöst

Lütjenburger Schützen haben jetzt „König Richard“



Nach der Königsproklamation stellten sich die Majestäten dem Fotografen (v. l.) 1. Majestät Richard Anders, seine Ehefrau Elke, Gildeoberst Karl-Heinz Wauter, Frau Melitta Knop und ihr Mann Martin, die jetzige 2. Majestät. Foto lf

**Lütjenburg (lf)** Was man bisher vielleicht nur hinter vorgehaltener Hand zu sagen wagte — und damit seine erfolgreiche und in Lütjenburg allgegenwärtige Tätigkeit als Bauunternehmer meinte —, darf man jetzt mit Fug und Recht von ihm sagen: „König Richard“ wurde am Pfingstienstag auf dem Markt von Lütjenburg den Bürgern und Bürgerinnen als die neue Majestät der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“ präsentiert. Richard Anders aus Hohenfelde tritt damit zusammen mit seiner Ehefrau Elke das Regiment als Nachfolger von „Martin de Schandarm“ (Knop) und Ehefrau Melitta an.

Um 18.30 Uhr hatte Anton Dressler mit dem — wie uns Schriftführer Siegfried Klopp mit Nachdruck versicherte — 934. Schuß den letzten „Fitzel“ vom Vogel heruntergeschossen. Danach begann das Warten für die zahlreichen Lütjenburger, die sich — getreu der Bezeichnung des Festes als „Bürgervogelschießen“ — die Proklamation nicht entgehen lassen wollten. Sie wurden arg auf die Folter gespannt, denn es dauerte fast eine Stunde, bis Gildeoberst Karl-Heinz Wauter dann um 19.25 Uhr die neue Majestät aus der Menge der angetretenen Gildebrüder „hervorzog“. Und — als ob sie es geahnt hätte — Ehefrau Elke Anders war auch schon da und konnte von Melitta Knop die Zeichen ihrer Würde übernehmen.

„Gilde feste gehören zur Heimat, und Heimat ist Frieden“, hatte Gildeoberst Wauter am Vormittag beim Festkommers gesagt und die Anwesenden dazu aufgefordert, dankbar dafür zu sein, daß dieses Fest auch in diesem Jahr in Frieden gefeiert werden könne.

Die scheidende 1. Majestät „Martin de Schandarm“ bezeichnete diesen Tag als „Tag des Herrn“, als „Tag des Königs“. Seine „Kür“ vor einem Jahr charakterisierte er mit den Worten: „Erst war da der Schock, dann kam der Doppelschock und das ganze war eine echte Schocktherapie.“ Er dankte am Ende seiner Regentschaft allen Gildemitgliedern, die ihm sein Amt leichtgemacht hätten durch ihre Unterstützung. Trotz allem sei er glücklich, daß eine Regierungszeit zu Ende gehe und er am Abend ins zweite Glied zurücktreten könne.

„Wolfgang vun de Sporkass“ (Beyer) verabschiedete sich als 2. Majestät mit dem Hinweis, daß er jetzt ins „Königsmuseum“ Einzug halten werde, und wer wolle, könne ihn ja von Zeit zu Zeit „abstauben“.

Bürgervorsteher Bernd Lange erinnerte in seiner auf Plattdeutsch gehaltenen gereimten Ansprache an die Anfänge der Gilde nach dem zweiten Weltkrieg, als im Jahre 1951 „Hein Lüth“, der Lütjenburger Stadtpolizist, erstmals wieder acht Tage vor Pfingsten von Tür zu Tür ging und die Gildebrüder zum Vogelschießen rief. Er rief den „Bottermelkskrieg“ in das Bewußtsein der Bürger zurück, der nicht zuletzt für gegenseitige Hilfsbereitschaft als „Bürgertugend Nummer Eins“ stehe. Es lohne auch heute noch, so Lange, diese Gildetugend zugunsten der Bürger der Stadt aufrecht zu erhalten.

Im weiteren Verlauf des Kommers' konnte Gildeoberst Karl-Heinz Wauter auf „gesunden Zuwachs“ in der Gilde hinweisen und acht neue Rekruten vor der geöffneten Gildelade verpflichten. Nach Ablauf des Rekrutenjahres konnte er anschließend sieben Rekruten „freisprechen“ und als vollgültige Gildemitglieder willkommen heißen.

Mit den Ehrungen von Willi Schöning, Egon Horstmann, Erich Tonn und Gustav Skulima für 25jährige Mitgliedschaft tastete sich Wauter langsam auf den Höhepunkt des Kommers' zu. Für 40 Jahre in der Gilde ehrte er Wilhelm Bäkler und Detlef Klopp und für sage und schreibe 65 Jahre konnte er den anwesenden 94 Jahre alten Franz Bensien als ältestes Gildemitglied überhaupt auszeichnen.

Erster Preisträger des 1970 gestifteten Otto-Maack-Gedächtnis-Pokals war Fritz Struck im Jahre 1971. In diesem Jahr wurde auf einstimmigen Beschluß des Gildevorstands Klaus Ratjens hiermit ausgezeichnet. Seit 1950 ist er Mitglied der Gilde, er war verantwortlich im Vorstand tätig und er war Achtenmitglied, und er habe, wie Wauter betonte, immer die Fahne der Gilde hochgehalten.

Als „oberster Gast“ bescheinigte Kreispräsident Claus Hopp der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“, daß sie ihrem Ruf gerecht werde, wonach der Kommers „Format hat“.

# Insider benehmen recht: König aus dem 1. Quartier

Richard Anders und Frau Elke zeigten sich abends dem „Volk“

Lütjenburg (Peb) Die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 hat eine neue Majestät: Exakt um 19.25 Uhr löfete Gildeoberst Karl-Heinz Wauter vor hunderten von Zuschauern in der Tannenschlucht das Geheimnis und präsentierte Richard Anders aus Hohenfelde seinen Gildebrüdern als frischgebackenen König. Von seinem Vorgänger in diesem Ehrenamt, „Martin de Schandarm“, bekam er die

Königskette und das Zepter überreicht. Bei einem Umzug durch die Stadt konnte er sich anschließend gemeinsam mit seiner Frau Elke seinem „Volk“ zeigen.

Spannend war diese Zeremonie von dem Zeitpunkt an, als Anton Dressler als „Königsschütze“ das letzte Stückchen Holz des morgens noch stattlichen Gildevogels abgeschossen hatte. Jetzt begann wie in jedem Jahr die

OHT 26. MAI 1988



Dichtes Gedränge herrschte vor allem in der Schlußphase des Bürgervogelschießens in der Tannenschlucht an den großkalibrigen Büchsen. Jeder wollte möglichst den Gildevogel „erlegen“.



Nach der Proklamation präsentierte Gildeoberst Karl-Heinz Wauter (vordere Reihe, Mitte) dem „Volk“ Richard und Elke Anders als neues Königspaar der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719. Sein Vorgänger Martin Knop (hier rechts mit seiner Frau Melitta) wurde damit automatisch zur 2. Majestät.

Fotos Braune

Gerüchteküche zu brodeln, wer denn wohl diesmal der Glückliche sein würde, der für ein Jahr die traditionsreiche Gilde „regieren“ dürfte. Insider waren zuversichtlich, daß diesmal die Glücksfee einem Gildebruder aus dem 1. Quartier gnädig zuwinken würde. Und sie behielten mit ihrer Prognose recht.

Redlich mitgeholfen, den Gildevogel „waidgerecht“ zu erlegen, hatten den ganzen Nachmittag über alle Gildebrüder. Dabei erwiesen sich die Schützen an ihren großkalibrigen Donnerbüchsen allerdings derart treffsicher, daß die Organisatoren immer wieder längere Schießpausen einlegen ließen, um den Garaus möglichst lange hinauszuzu-

schieben und den vorgesehenen Programmablauf nicht zu gefährden. Den Anliegern der Tannenschlucht wurde damit auch eine Wohltat erwiesen, denn in diesen Phasen herrschte wohlthuende Stille, die nur durch die flotte Musik des Marine-Musikkorps Ostsee aus Kiel unterbrochen wurde.

Sobald der „Königsschütze“ ermittelt war, beherrschten übrigens rund um den Schießstand und den Kugelfang Jugendliche die Szene. Sie wetteiferten darum, möglichst viele Patronenhülsen und noch brauchbare Stücke des zerrupften Vogels einzusammeln. Die Suche dürfte erfolgreich gewesen sein, denn laut Aussage von

Schatzmeister Siegfried Klopp wurden an diesem Tag 934 Schüsse abgegeben.

Für die Mitglieder der Gilde, die sich den ganzen Tag lang trotz etlicher Schluck des feurigen Zielwassers wacker auf den Beinen gehalten hatten, war das Gildefest nach der Proklamation allerdings noch längst nicht zu Ende. Wenig später trafen sie sich im Saal des Soldatenheims wieder, um gemeinsam mit ihren „besseren Hälften“ bis tief in die Nacht den Gildeball zu feiern. Und wer dann noch nicht genug hatte vom süßen Leben, der fand sich auch noch am Mittwoch vormittag im Gildehaus Brüchmann zum Katerfrühstück ein, bei dem die Ereignisse des Tages noch einmal detailliert „beschnackt“ wurden.

DHT 25. MAI 1988

## Richard Anders wurde zur neuen Majestät gekürt

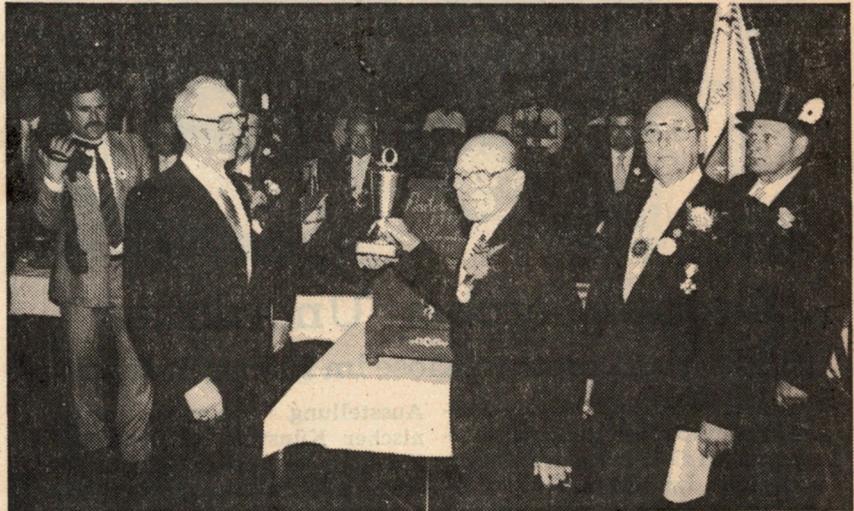
„Totengilde von 1719“ mit sieben „Freigesprochenen“

Lütjenburg (lf) Richard Anders, Bauunternehmer in Hohenfelde, wurde gestern abend genau um 19.25 Uhr zur neuen Majestät der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“ ausgerufen. Anschließend präsentierte die Gilde ihre neue Majestät auf dem Marktplatz dem „Volk von Lütjenburg“.

Seit dem frühen Morgen waren sie auf den Beinen gewesen. Nach dem Rundmarsch durch die Stadt hatte man beim Festkommers im Soldatenheim die Ehrung von Klaus Ratjens mit dem Otto-Maack-Gedächtnispokal unter großem Beifall miterlebt. Der Preisträger wird in Erinnerung an den ersten Gilde-Oberst nach dem 2. Welt-

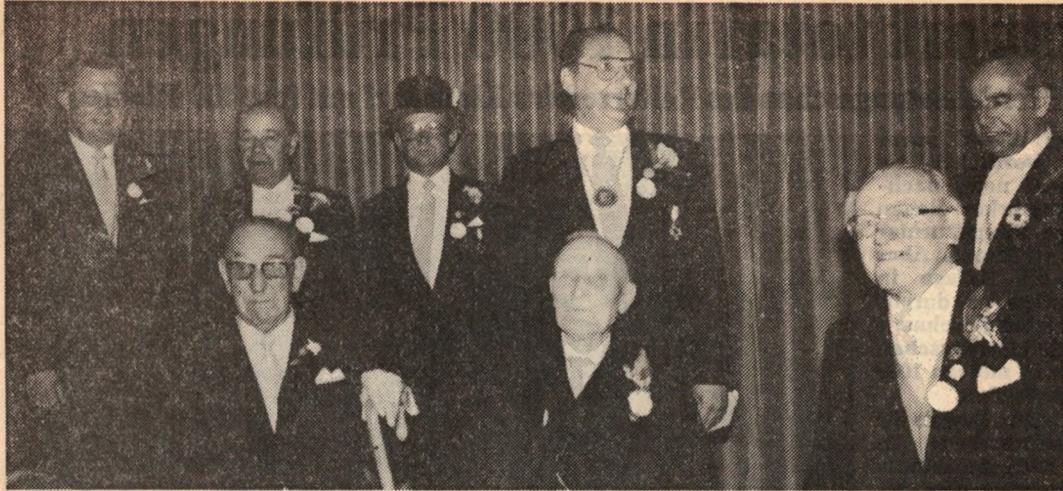
krieg, der die Gilde mit ihren Bräuchen hatte wieder aufleben lassen, für besondere Verdienste um die Gilde ausgezeichnet. Gildeoberst Karl-Heinz Wauter würdigte Klaus Ratjens als einen „Mann der ersten Stunde“ — Ratjens wurde bereits bei der Wiedegründung der Gilde im Jahre 1950 Mitglied —, der sowohl als Vorstand — wie als Achtenmitglied seinen Mann gestanden habe.

Während des gestrigen Festkommers wurden acht Rekruten für ein Probejahr auf die Gilde verpflichtet, und weitere sieben neue Mitglieder nach „Ableistung“ dieses Probejahres endgültig in die Gilde aufgenommen, also „freigesprochen“.



Preisträger des Otto-Maack-Gedächtnispokals für Verdienste um die „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“ wurde Klaus Ratjens (Mitte). Der Vorjahrespreisträger Willi Schöning (links) überreichte ihm die Auszeichnung.

Foto: lf



Franz Bensien (Mitte) ist das älteste Mitglied der Schützen-Totengilde in Lütjenburg und seit 65 Jahren dabei. Vor 40 Jahren traten Wilhelm Bäkler (links) und Detlef Klopp (rechts) der Gilde bei.

Fotos (2) Braune

## „Gedächtnispokal“ ging an Klaus Ratjens

Die Lütjenburger Schützen-Totengilde zeigte bei Kommers und Umzug erneut ihr Format

Lütjenburg (Peb) Auch im 269. Jahr nach ihrer Gründung hat die Lütjenburger Schützen-Totengilde noch keinen Rost angesetzt: Zum Auftakt des alljährlich nach überliefertem Brauch stattfindenden Bürgervogelschießens bewies die Schar der in den offiziellen Gildeanzug — dazu gehören der schwarze Anzug mit Zylinder, Hand-

stock und Blume im Revers — gekleideten Gildebrüder gestern, daß sie diesen Festtag nach wie vor mit Leben erfüllen kann. Der Umzug durch die bunt beflaggte Stadt bot ein farbenprächtiges Bild, und beim Kommers im Soldatenheim wurde die Tradition innerhalb dieser ältesten Organisation Lütjenburgs vielfach beschworen.

Die beiden Höhepunkte dieser Festversammlung, an der als Ehrengäste auch Kreispräsident Claus Hopp sowie Abordnungen von Vereinen und Organisationen teilnahmen, hatte Gildeoberst Karl-Heinz Wauter natürlich wieder bis zum Schluß aufgespart. So war die Spannung der Gildebrüder im Saal fast hörbar geworden, bis endlich das Geheimnis gelüftet war, wer denn in diesem Jahr mit dem begehrten „Otto-Maack-Gedächtnispokal“ für besondere Verdienste um die Gilde ausgezeichnet werden sollte: Die einstimmige Wahl des Vorstandes war auf Klaus Ratjens gefallen, der 1950 Mitglied geworden, Vorstands- und Achtmittelglied gewesen war und an der Wiederbelebung des Gildelebens mitgearbeitet hatte. Als er die Trophäe aus

der Hand von Willi Schöning entgegennahm, war er so gerührt, daß er keine Worte des Dankes fand.

Kurz zuvor waren langjährige Gildebrüder mit Ehrennadeln und Urkunden ausgezeichnet worden. Der Senior in der Runde, der 94 Jahre alte Franz Bensien, gehört schon seit 65 Jahren der Gilde an. Und seit vier Jahrzehnten sind auch schon Wilhelm Bäkler und Detlef Klopp Mitglieder. Für jeweils 25 Jahre Mitgliedschaft wurden Erich Tonn, Gustav Skulima, Egon Horstmann und Willi Schöning ausgezeichnet.

Vor der geöffneten Lade, die Gildemeister Peter Jensen mit den Worten „In Wahrhaftigkeit, Ehrbarkeit und Gerechtigkeit“ aufgeschlossen hatte, konnte der Gildeoberst nach einjähri-

ger „Bewährungszeit“ die Rekruten Erich Leß, Hartmut Gröner, Hans-Jürgen Goldbach, Jörg Bebeniß, Gerhard Gilly, Joachim Zeeck und Heinz Helfers freisprechen. Als Anwärter auf eine vollwertige Mitgliedschaft in der Gilde wurden Jens Jansen, Detlef Lehmann-Hinrichs, Reinhard Burmeister, Joachim Haack, Uwe Stein, Dieter Schweim, Rolf Scheff und Heinz Michel verpflichtet.

Bürgervorsteher Bernd Lange hatte seine Huldigung an die Stadt Lütjenburg und seine Erinnerung an die hier gepflegte Tradition zum Teil in Versform gekleidet — auf plattdeutsch natürlich, und dafür besonders herzlichen Applaus erhalten. Er ging auf den legendären „Boddermelk-Krieg“ ein, in dem sich schon die Gemeinschaft der Bürger bewährt habe. „Unsere Gilde ist die Heimat für alles, was wir Brauchtum nennen, und für alle, die sich in Lütjenburg zu Hause fühlen“.

Daß der Gildekommers in Lütjenburg „Format“ hat, bescheinigte auch der Kreispräsident. Das habe sich längst im Kreisgebiet herumgesprochen, betonte er. In einem Rückblick stellte die noch amtierende 1. Majestät, König „Martin de Schandarm“, fest, es sei eine herrliche Regierungszeit für ihn gewesen — nachdem er und seine Frau die „Schocktherapie“ beim Gildefest des vergangenen Jahres überwunden hätten. Dank sagte er allen, die ihm dabei tatkräftig geholfen hatten. Und die 2. Majestät, „Wolfgang ut de Sporkass“, kündigte er, daß er sich jetzt wie frühere Ex-Könige auch in das „Königsmuseum“ zurückziehen werde. An seine Gildebrüder richtete er allerdings die Bitte, ihn dort gelegentlich abzustauben...



Träger des „Otto-Maack-Gedächtnispokals“ in der Lütjenburger Gilde ist in diesem Jahr Klaus Ratjens (rechts). Er erhielt die Trophäe von seinem Vorgänger Willi Schöning überreicht.

VN 19. und 24. MAI 1988

# Lütjenburg bald unter neuer Regentschaft

## Bürgervogelschießen der Gilde startet Montag — Drei Tage lang wird kräftig gefeiert

**Lütjenburg (riba)** Mit einem freiwilligen Gottesdienst beginnt am Montag, 23. Mai, um 9.30 Uhr in der Michaeliskirche das Bürgervogelschießen 1988 der Lütjenburger Schützen-Totengilde. Nach dem Gottesdienst, den Pastor Bleibohm in Plattdeutsch halten wird, haben die Gildebrüder noch ein wenig Zeit der Muße, ehe es um 15.30 Uhr mit dem 1. Trommelschlag und einem Platzkonzert auf dem Markt so richtig los geht.

Ab 16 Uhr marschieren die Mitglieder der traditionsreichen Gilde von 1719 zum Festplatz am Vogelberg, auf dem dann das Aufrichten des Vogels erfolgen soll. Anschließend dürfte diese Arbeit wohl ein bißchen Bier und Köm im Festzelt wert sein, ehe es gegen 19 Uhr zum Rückmarsch in Richtung Markt gehen wird.

Alle Lütjenburger Langschläfer sollten sich den Dienstag, 24. Mai, rot im Kalender anstreichen und rechtzeitig für Schallschutzanlagen sorgen. Denn am Morgen dieses Tages sind einige Gildebrüder bereits um sechs Uhr aktiv und sorgen mit dem 2. Trommelschlag dafür, daß ihre Kameraden auch rechtzeitig aus den Federn kommen. Um 7.30 Uhr wird nach dem 3. Trommelschlag schließlich ein Platzkonzert auf dem Markt dafür sorgen, daß auch der letzte Lütjenburger weiß, daß das Bürgervogelschießen in vollem Gange ist.

Gildeanzug, Zylinder, Blume im Knopfloch und Handstock heißt die Kleiderordnung für die Gildebrüder, die sich nach dem Platzkonzert im Gildehaus Brüch-

mann treffen werden. Für 8 Uhr ist das Antreten vor dem Gildehaus, der Fahnenaustritt und das Abschreiten der Front anberaumt. Anschließend wird der Bürgermeister und der Bürgervorsteher und der Bürgermeister vom Rathaus abgeholt und gemeinsam geht es dann zu I. und II. Majestät. Der Festmarsch zieht sich danach durch zwölf Straßen Lütjenburgs, ehe gegen 10.45 Uhr zum Festkommers im Soldatenheim Platz genommen wird. Nach einem gemeinsamen Frühstück, Ehrungen und der Verleihung des „Otto-Maack-Gedächtnis-Wanderpokals“ setzt sich der Festzug um 13.45 Uhr in Richtung Festplatz in Bewegung.

Der wichtigste Teil des Bürgervogelschießens beginnt um 14.45 Uhr mit dem Schießen, das so lange

dauern wird, bis der neue König ermittelt worden ist. Wenn alles nach Plan läuft, dann werden die Großkaliberbüchsen um 19 Uhr schweigen und der neue König proklamiert. Zwischendurch ist um 16 Uhr eine Kaffeetafel im Festzelt geplant. Nach der Königspromklamation geht es zurück in die Stadt und anschließend in das Soldatenheim, in dem bei einem „gemütlichem Beisammensein mit Tanz“ das Bürgervogelschießen kräftig gefeiert werden soll.

Einen ruhigen Ausklang findet das Fest schließlich am Mittwoch, 25. Mai, wenn im Gildehaus Brüchmann ab 10.30 Uhr „die Wunden der letzten Nacht“ bei einem Katerfrühstück gepflegt und die Gewinne verteilt werden sollen.

## Mit Donnerbüchsen auf den Holzvogel

Einen Vorgesmack auf das Bürgervogelschießen, das heute um 6 Uhr mit dem Weckruf und einem anschließenden Platzkonzert auf dem Marktplatz beginnt, bekamen die Lütjenburger bereits am Pfingstmontag. Nach alter Tradition waren die Mitglieder der Schützen-Totengilde von 1719 am Nachmittag zusammengekommen und hatten sich nach einem Ständchen des Feuerwehr-Spielmannszuges vom Markt aus auf dem Weg zur Tannenschlucht gemacht, wo der hölzerne Gildevogel in seinem stählernen Kugelfang aufgerichtet wurde. Heute



wird hier scharf mit den großkalibrigen Donnerbüchsen geschossen, bis gegen Abend der Königsschütze das letzte Stückchen Holz trifft und damit über seine Schießnummer in verdeckter Namensliste die neue Majestät „erschießt“. Der Nachfolger von König Martin de Schandarm soll gegen 19 Uhr proklamiert und seinem Volk präsentiert werden.

Text und Foto Braune



Wenn der Termin für das Bürgervogelschießen in Lütjenburg näherrückt, wird in jedem Jahr „Hein Lüth“ wiedererweckt. Nach alter Tradition hat der Ortsgendarm dann die Aufgabe, in seiner schmucken Uniform von Haus zu Haus zu gehen, um die Gildebrüder und -schwestern persönlich zum großen Fest einzuladen.

Foto Braune



„Martin de Gendarm“ als Gildekönig und „Wolfgang ut de Sparkass“ als 2. Majestät wurden vom Ordnungshüter Hein Lüth und Adjutant Helmut Schultz (v.l.) begrüßt.



Seine Ernennungsurkunde zum Ehrenvorsitzenden des Gilderates nahm Walter Böge (rechts) aus der Hand von Gildeoberst Karl-Heinz Wauter entgegen. Fotos (2) Braune

**Lütjenburg (Peb)** Die 1. Majestät der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719, „Martin de Gendarm“, ist begeistert von seiner bisherigen Amtszeit. „Es war bis jetzt ein herrliches Jahr, in dem ich viele neue Freunde gewonnen habe“, erklärte er in seiner Begrüßungsansprache bei der Hauptversammlung. Er appellierte an die Versammlung: „Büxt nicht vor der Proklamation aus. Keiner kann sich davor drücken, denn schließlich wird die Schießliste stets korrekt geführt“.

Martin Knop spielte damit auf eine in der Gilde verbreitete (Un-)Sitte an, daß mögliche Kandidaten für die Königswürde gar nicht den Abschluß des Bürgervogelschießens in der Tannenschlucht abwarten. Sie setzen sich vorsichtshalber rechtzeitig ab, weil sie kaum in Abwesenheit prokla-

## „Martin de Gendarm“ ist begeistert

### Hauptversammlung der Schützen- und Totengilde — Ehrenvorsitzenden ernannt

miert werden können und das Los dann eben einen anderen treffen muß.

In seinem Rückblick auf Aktivitäten im vergangenen Jahr erinnerte Gildeoberst Karl-Heinz Wauter in der Hauptversammlung, die nach alter Tradition mit einem Eisbeinessen eröffnet wurde, noch einmal an den erfolgreichen Verlauf des Vogelschießens, an dem auch wieder Abordnungen von Nachbargilden teilgenommen hatten, und an die Festsitzung, in der die neue Majestät sich feierlich in das goldene Buch eingeschrieben hatte. Außer dem Gildebuch hatten auf dem Veranstaltungskalender 1987 ein Pokal-

schießen für die eigenen Mitglieder und ein weiteres Wett-schießen auf der Anlage des TSV-Heims für Nachbargilden gestanden. Präsent gewesen war die Gilde beim Schleswig-Holstein-Tag auf dem Markt, bei einem „Öllermann-Treffen“ in Ostholstein, bei Gildefesten im Umland und natürlich bei der Einweihung des neuen Fahnschranks im Rathaus.

Der Gildeoberst nutzte den Rahmen dieser gutbesuchten Hauptversammlung, um offiziell den langjährigen Gilderatsvorsitzenden Walter Böge in den „Ruhestand“ zu verabschieden und ihm die Ernennungsurkunde zum Ehrenvor-

sitzenden des Gilderates auszuhandigen. Zum Nachfolger in diesem Amt war bereits die Ex-Majestät Günther Bruhn gewählt worden. Auch der Posten des stellvertretenden Gildeoberst war neu besetzt worden. Hans-Wilhelm Maack hatte zugunsten eines jüngeren Nachfolgers auf sein Amt verzichtet, so daß Dieter Schmudlach zum „Vize“ gewählt werden konnte.

In seinem Geschäftsbericht machte Schatzmeister Siegfried Klopp deutlich, daß die Beiträge auch weiterhin konstant gehalten werden könnten. Erfreut gab er einen leichten Aufwärtstrend in der

Mitgliederbewegung bekannt. So gehören jetzt 423 (und damit zehn mehr als im Vorjahr) Männer und Frauen der Totengilde an, die immer noch die Funktion einer Sterbegeldversicherung hat. In der Schützengilde sind 207 Gildebrüder eingeschrieben.

Ohne Sensationen wurde der Tagesordnungspunkt „Wahlen“ abgewickelt. Wiedergewählt wurden Werner Sevecke als Fähnrich sowie die Quartiermeister Jürgen Benthin, Rudi Schwarz und Joachim Dittmer ebenso wie die Achtenmitglieder Richard Anders, Jürgen Langholz und Gerhard Pundt. Neu gewählt wurden Rolf Baumann (als weiteres Achtenmitglied), Gerd Timmann (als Schießwart für den amtierenden Gildekönig) und Heinz Schröder (als Kassenprüfer).

LN 8. MÄRZ 1988